(Erstes Blatt)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,80 M.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2,25 M.; bei der Post 2 M., durch Briefträger ins Haus gebracht 2,42 Mk.

Begründet 1760.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum für Hiesige 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei Walter Lambeck, Buchhandl., Breitestr. 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 70. Sonnabend, den 23. März 1901.

Mit dem 1. April

tritt die „Thorner Zeitung" in das 2. Vierteljahr 1901 ein. Wir bitten unsere Leser, die Bestellung rechtzeitig erneuern zu wollen, damit in der Zustellung der Zeitung keine Unterbrechung eintritt; auch Neubestellungen bitten wir thunlichst bald aufgeben zu wollen.

Die „Thorner Zeitung" bringt täglich eine Fülle neuer Nachrichten aus Stadt und Land, ferner reichhaltigen und vielseitigen Stoff zur Unterhaltung und Belehrung: fesselnde Romane, Novellen, Humoresken, flott geschriebene Aufsätze aus allen Gebieten des Lebens, zu Gedenktagen, Tagesfragen etc. etc.

Ferner wird der „Thorner Zeitung" jede Woche das „Illustrirte Sonntagsblatt" unentgeltlich beigelegt.

Der bis zum 1. April erscheinende Theil des höchst spannend geschriebenen Romans

„Zu spät!"

von W. Höffer wird den neu hinzutretenden Abonnenten unentgeltlich nachgeliefert.

Die „Thorner Zeitung" kostet vierteljährlich: ins Haus gebracht **2,25 Mk.**, bei der Post **2 Mk.** (ohne Abtrag), bei Abholung aus unserer Geschäftsstelle oder unseren zahlreichen Abholestellen in der Stadt, den Vorstädten, Mocker und Podgorz

nur 1,80 Mk.

Deutsches Reich.

Berlin, 22. März 1901.

— Der Kaiser empfing heute Nachmittag um 1 Uhr die Präsidenten des Abgeordnetenhauses.

— Die Königin von England ist zum Besuche ihres Vaters, des Königs von Dänemark, in Kopenhagen eingetroffen. Der Aufenthalt daselbst ist auf zehn Tage berechnet, dann reist die Königin nach Deutschland. Unterwegs trifft sie mit ihrem Gemahl, dem König Eduard, zusammen, um gemeinsam die Kaiserin Friedrich zu besuchen.

— Der Reichstag hat auch gestern, am Tage der dreißigsten Wiederkehr seines ersten Zusammentritts, wieder eine ungewöhnlich lange und mehr als achtstündige Sitzung abgehalten, die dritte Etatslesung beendigt und die wohl verdienten Osterferien angetreten. Außer dem Etat ist in dem bisherigen Verlauf der Tagung noch die erste und zweite Chinavorlage verabschiedet worden, außerdem sind kleinere Vorlagen, so z. B. die Abänderung des Posttaxgesetzes endgültig erledigt worden. Auch hat es in den 73 Sitzungen, die der Reichstag seit dem 14. November vorigen Jahres abgehalten hat, nicht an Debatten über Initiativanträge gemangelt, wir erwähnen nur die Erörterungen über die Abschaffung der Theatercensur. — Die Reichstagskommission über den Antrag auf Gewährung von Tagegeldern an die Reichstagsabgeordneten ist in ihrer gestrigen Sitzung noch zu keinem Resultat gekommen, sondern wird die Entscheidung erst nach den Osterferien fällen. Die Budgetkommission ist zum 17. April wieder einberufen worden. Der Reichstag wird seine Sitzungen am 16. April wieder aufnehmen.

— Der „Staatsanzeiger" veröffentlicht eine Verordnung, nach welcher das Gesetz vom 16. September 1899, betreffend die Dienststellung des Kreisarztes und die Bildung von Gesundheitskommissionen am 1. April in Kraft tritt.

Deutscher Reichstag.

70. Sitzung. Donnerstag, 21. März 1901.

Am Tisch des Bundesraths: Staatssekretär Dr. Nieberding, Freiherr v. Thielmann, Reichsbankpräsident Koch, preußischer Unterstaatssekretär Lehnert und Kommissare.

Präsident Graf Ballestrem eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 20 Minuten.

Fortsetzung der dritten Etatsberathung. Etat der Reichsjustiz-Verwaltung.

Auf eine Anfrage des Abg. Spahn (Ctr.) erwidert Staatssekretär Dr. Nieberding: Ich will zugeben, daß der Zeitpunkt bald kommen wird, wo wir die Verordnung von 1879 einer Aenderung unterziehen müssen der neuen Rechtsentwickelung entsprechend. Im Prinzip besteht zwischen dem Abg. Spahn und der Justizverwaltung kein Unterschied. An die vom Reichstage verlangte Uebersicht, inwieweit in einzelnen Staaten nicht der ordentliche Rechtsweg geöffnet ist, sondern die Verwaltungsgerichte über Rechtsfragen zuständig sind, sind wir alsbald nach dem Zustandekommen des Bürgerlichen Gesetzbuches herangetreten. Sobald die Zusammenstellung fertig ist, wird sie dem Reichstage vorgelegt werden.

Abg. Gröber (Ctr.) befürwortet eine möglichst baldige Revision des Strafgesetzbuches und zur Klärung einzelner Fragen eine Resolution, den Reichskanzler zu ersuchen, daß die veröffentlichten Mittheilungen über die Fälle der bedingten Begnadigungen durch Veröffentlichung einer Statistik über die Fälle der bedingten Begnadigungen ergänzt werden.

Staatssekretär Dr. Nieberding: Ich habe bereits früher erklärt, daß nach Erledigung der Reform des bürgerlichen Rechts die Revision des Strafgesetzbuchs unsere Hauptaufgabe sein wird. Einleitende Schritte sind bereits geschehen, aber bevor der Reichstag in der Lage sein wird, sich mit einer Revisionsvorlage zu befassen, wird noch lange Zeit hingehen. Ich glaube aber nicht, daß es möglich sein würde, die einzelnen Staaten zu veranlassen, in ihren Landtagen eine Zusammenstellung, wie sie der Abg. Gröber wünscht, vorzulegen und kann nur bitten, die Resolution abzulehnen.

Abgg. Dr. Spahn (Ctr.) und Bassermann (natl.) befürworten den Antrag Gröber.

Abg. Heine (Soz.): Herr Dr. Schönstedt hat im Abgeordnetenhause gesagt, er halte es nicht für seine Pflicht, sich als Kugelfang für etwaige Angriffe auf die preußische Verwaltung im Reichstage hinzustellen. Die Minister eines Bundesstaates sind aber im besten Falle Hilfskräfte, brauchbare und dankenswerthe Hilfskräfte, und als solche Hilfskräfte haben sie hier zu erscheinen. (Gelächter rechts. Beifall links.) Denn wie kann ein gedeihliches Zusammenwirken zwischen Reichstag und Regierungen stattfinden, wenn ein Minister des Bundesstaates sich da drüben in einen Schmollwinkel setzt und aus gesicherter Stellung Kraftworte schleudert. (Zwischenrufe rechts.) Was die Behandlung jüdischer Assessoren angeht, so hat Herr Schönstedt aus der Schule geplaudert. Herr Dr. Schönstedt hat mir gegenüber die Praxis befolgt, daß er auf Angriffe geantwortet hat, die kein Mensch erhoben hat. Zu dem Falle des Landgerichtsdirektors Schmidt sagte Herr Schönstedt, wenn ich ihn der Parteilichkeit geziehen hätte, so wäre das eine grobe Unwahrheit und, wenn ich eine solche Behauptung wiederhole, so wäre ich ein frecher Lügner. Das kommt mir vor, als wenn Jemand einem Mädchen die Ehre nimmt, und dann sagt: Pfui! die Dirne! (Große Unruhe.) Das ist so die richtige Juristenart. (Große Heiterkeit.) Wenn er gesagt hätte, ich mißbillige, was dort geschehen ist und es soll nie wieder ein Richter weggeschafft werden wegen eines politischen Prozesses, selbst wenn Se. Majestät dies wünschen sollte . . .

Präsident Graf Ballestrem: Sie dürfen nicht behaupten, daß Seine Majestät auf die Richter einen Einfluß ausübt. Ich rufe Sie zur Ordnung.

Abg. Heine fortfahrend: Der Herr Präsident hat mich vollständig mißverstanden. Ich erwarte, daß der Präsident sich aus dem stenographischen Bericht belehren läßt. Der Justizminister ist ja allerdings mit Recht dagegen eingeschritten, daß Personen, die beleidigende Aeußerungen gegen den Monarchen gethan haben, ohne die Tragweite dieser Aeußerungen zu kennen, noch weiter unter Anklage gestellt werden. Der Minister hätte sich ein großes Verdienst erworben, wenn er auch die großen Anklagen verhindert hätte, die immer mehr zunehmen, die Anklagen gegen solche Personen, welche die Politik des Kaisers oder auch nur die Politik der Regierung, ohne den Namen des Monarchen zu nennen, kritisiren. Wir sind angelangt bei den Zeiten des Tiberius und des Caligula. Die Ehre und sittliche Kraft der Nation wird rettungslos untergraben und zerstört. (Lebhafter Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Präsident Graf Ballestrem verliest aus dem officiellen Stenogramm die entsprechende Stelle der Rede des Abg. Heine und hält danach seinen Ordnungsruf aufrecht, indem er hinzufügt, ich stelle es Jedem anheim zu beurtheilen, ob mein Ordnungsruf recht war oder nicht.

Staatssekretär Dr. Nieberding: Der Vorredner hat sich über den Ton der preußischen Minister beschwert. Die persönlichen Angriffe gegen den Minister Schönstedt kann ich als ein Meisterstück dessen bezeichnen, wie man einen Abwesenden angreifen kann. (Laute Zurufe bei den Sozialdemokraten: Er kann ja hier sein.) Der Justizminister hat gesagt: Ich will dem Abgeordneten die Erklärung dahin geben, daß, wenn er die Behauptung aufgestellt hat, daß von mir jemals der Versuch gemacht worden sei, irgend einen Richter in Preußen zu beeinflussen, das eine Unwahrheit ist. Der Herr Abg. Heine hat mich persönlich angegriffen und hat mir vorgeworfen, ich hätte ihm Unterstellungen gemacht und daraufhin ihn angegriffen, das ist nicht wahr. Der Abg. Heine baute sich eine goldene Brücke, um die Ehre der preußischen Richter, die er angegriffen hatte, einigermaßen herabzustellen. Herr Heine hat erklärt, schlimmer als die einzelnen Urtheile ist die allgemeine Willenschwäche, durch die derartige Urtheile zu erklären sind. Den Richtern wird es peinlich gewesen sein, so zu urtheilen, wie sie es gethan haben. Die einzelnen Minister sind nicht verpflichtet hier zu erscheinen und Rechenschaft zu geben, sie sind nicht einmal berechtigt (Hort! Hört! rechts), denn sie sind oft nicht stimmberechtigte Vertreter der Einzelstaaten im Bundesrath. Würde

---

Zu spät!

Roman von W. Höffer.

(Nachdruck verboten.)

10. Fortsetzung.

In der Bergstraße, wo sie eine Besorgung auszurichten gehabt, begegnete ihm Eva. Sie ging so schnellen Schrittes, daß er kaum Zeit genug fand, quer über den Fahrweg ihr entgegenzutreten.

„Nun," sagte er freundlich, „wohin so eilig mit dem großen Carton? Den hätte eben so gut Johannes für Dich tragen können, Evchen."

Sie blieb stehen, und plötzliche Röthe überhauchte das vorhin ganz blasse Gesicht.

„O Ernst — Du bist es! — Das ist gut. Sieh' doch den großen schlanken Herrn mit dem krausen Haar und dem Lorgnon — da rechts vor'm Ladenfenster! — Kennst Du ihn?"

Der Buchhalter musterte prüfenden Blickes den Bezeichneten.

„Ich kenne ihn nicht, Eva, und aufrichtig gestanden ich wünsche auch nicht, daß Du ihn kennen mögest. Ein Offizier in Civil, wie es scheint, oder ein aristokratischer Flaneur. Und nun beichte, was weißt Du von ihm?"

Eva lachte.

„Nicht mehr, als daß er vor der Thür des Geschäftslokales stehen bleibt, bis ich wieder auf die Straße herauskomme, um dann, neben mir gehend, mich zu begleiten."

„Redet er Dich an, Eva?"

„Nie. Er scheint überhaupt ein sehr gebildeter Mann. Aber diese ganze Huldigung ist mir lästig. Du könntest wohl bis zum Neuen Wall mitgehen, Ernst."

Der Buchhalter sah nach seiner Uhr.

„Gut, Eva, das kann ich thun. Da wir einander nicht ähnlich sehen, so hält uns der gute Mann vielleicht weniger für Geschwister, als für ein zärtliches Pärchen, und die Eifersucht schreckt ihn von weiterer Bewerbung zurück. Gieb her den Carton."

In Eva's Gesicht hatte die Farbe schon wieder gewechselt. Sie war bei Ernst's letzten Worten auffallend blaß geworden.

„Den Carton trage ich selbst, Ernst. Ein Herr mit einem Packet — das liebe ich nicht."

„Ach," seufzte er, „ein Herr! — Wer es wäre, Eva!"

Sie erschrak heimlich. Ihr fiel wieder das Inserat ein, und wie viel glücklicher alle ihre Lieben vielleicht werden konnten, wenn sie sich den unbekannten Einsendern melden würde. Arme Leute waren es nicht — diese hätten weislich geschwiegen, anstatt sich Pflichten aufzuerlegen.

„Wer so zwanzig bis dreißig Tausend Mark besäße!" fuhr Ernst fort. „Man kann sich kaum ganz hineinversetzen in ein so grenzenloses Glück."

Eva sah ihn forschend an.

„Wie kommst Du darauf gerade heute, Ernst? Sonst warst Du immer Der, welcher uns Anderen Geduld predigte."

Er erröthete unwillkürlich.

„Ich bin auch noch jetzt nicht etwa ungeduldig!" versetzte er rasch. „Aber zuweilen überfallen den Menschen so jählings die Gedanken an Zukunft und Zukunftsfragen. Sein Lebelang ein Commis zu bleiben und anderer Leute Launen zu gehorchen — das schmeckt bitter. Namentlich meine liebenswürdigen Prinzipalinnen lehren mich die Abhängigkeit von der schlimmsten Seite kennen."

„Hast Du Dich mit ihnen überworfen, Ernst? Willst Du Deine Stellung aufgeben?"

Er lachte etwas gezwungen.

„Denke nicht daran, Kind. Um des Himmels willen, laß daß die Mutter nicht hören, sie würde sogleich Alles verloren geben. Ohnehin mußt Du ihr von mir eine Entschuldigung überbringen. Ich hatte heute Morgen keinen Augenblick Zeit für sie übrig."

„Ja, Mama sagte, daß Dich eine junge Dame sehr eifrig beschäftigt habe. Wie fade ist es doch, daß immer die Käuferinnen einige glatte Worte hören wollen."

Ernst sah angelegentlich in die Arkaden hinein, als ob dort irgend ein besonders interessanter Vorgang seine Aufmerksamkeit erregt habe.

„Dies war keine Käuferin," versetzte er, „sondern Fräulein Turlach, die Nichte der beiden — widerwärtigen Tanten. Ein bildschönes, feinerzogenes Mädchen, eine Dame im strengsten Sinne des Wortes, unendlich höher stehend als ihre Verwandten, und doch von diesen in einer Weise mißhandelt, die man lächerlich nennen könnte, wenn sie nicht eben durchaus empörend wäre."

Eva antwortete nicht. Sie ging schweigend neben dem jungen Mann bis zur Thür des Geschäftslokales, in welchem sie arbeitete.

„Adieu Ernst! Hier trennen sich unsere Wege."

Er ergriff ihre dargebotene Hand.

„Denke Dir, Evchen, sie zwingen das verwaiste Mädchen zu den Arbeiten einer Magd. Fräulein Turlach schläft in der kalten Bodenkammer, während drei behaglich reich möblirte Zimmer Jahr aus, Jahr ein, verschlossen bleiben. Diese nichtswürdigen besten Stuben mit ihren herabgelassenen Rouleaux und ihrer Erstickungsatmosphäre!"

„Adieu! Adieu! Ich habe Eile."

Die schlanke Gestalt verschwand im halbdunklen Eingang, und Ernst wanderte fort zur Börse. Beide jungen Leute hatten es übersehen, daß der elegante Herr im hechtgrauen Ueberzieher während des ganzen Weges immer nahe an ihrer Seite geblieben war, und daß er jetzt wieder in ein Ladenfenster hineinblickte — hart neben der Thür jener Blumenfabrik.

Als späterhin das junge Mädchen die Straße betrat, ging eine andere Arbeiterin mit ihr des Weges, und abermals fand sich für den Flaneur keine Gelegenheit zu einer Annäherung. Er schlenderte weiter bis zum Alsterhotel und fragte hier, ob Frau Leßner zu Hause sei.

„Nummer 14, gnädiger Herr. Darf ich die Ehre haben, Sie zu melden?"

„Nicht nöthig."

Und mit dem gleichen langsamen Schritt ging der Elegant die Treppe hinauf, um dort an die bezeichnete Thüre zu klopfen.

Eine fette Stimme rief:

„Herein!"

Im Zimmer saß auf dem Sopha eine Dame von etwa vierundvierzig bis fünfzig Jahren. Sehr klein von Gestalt, üppig bis zum Schrankenlosen und in jeder Weise mit Schmuck überladen, war Frau Leßner eine jener Erscheinungen, die dem feinfühlenden Menschen von vornherein antipathisch sind.

Frau Leßner hielt in der Rechten ein Billet, das sie triumphirend schwang.

(Fortsetzung folgt.)

man den Grundsatz anerkennen, so würde damit eine Centralisation der Verwaltung erfolgen, die wir nicht wünschen. Verpflichtet im Reichstag zu erscheinen ist nur der Reichskanzler und seine Vertreter, und wir werden immer Rechenschaft ablegen, sobald wir uns über die vorgetragenen Sachen informirt haben, doch dazu ist es nöthig, daß man uns informirt.

Abg. Haase-Königsberg führt einen Fall an, in dem der Justizminister direkt eine Einwirkung auf die Richter nach seiner Meinung ausgeübt, und der sich während der Amtszeit des Herrn Schönstedt ereignet hat.

Staatssekretär Nieberding: In der Rede des Herrn Vorredners war nichts enthalten, was auf eine Verletzung des Reichsrechts schließen ließe und damit eine Verantwortung des Reichskanzlers begründet. Die angeführten Thatsachen sind uns nicht bekannt. Ich bin daher außer Stande, mich darüber zu äußern.

Abg. Beckh-Coburg (frs. Vp.) begründet eine Resolution, an die verbündeten Regierungen wiederholt das dringende Ersuchen zu richten, dem Reichstag sofort bei Beginn der neuen Session einen Gesetzentwurf betreffend die Entschädigung von solchen Personen, welche mit Unrecht Untersuchungshaft zu leiden hatten, vorzulegen.

Staatssekretär Dr. Nieberding: Ich möchte die verbündeten Regierungen vor dem Vorwurf schützen, ungerechtfertigte Verzögerungen in dieser Angelegenheit haben eintreten zu lassen. Das Verlangen, einen solchen Gesetzentwurf bis zum Beginn der nächsten Session fertig zu stellen, ist für uns unlösbar.

Abg. Heine (Soz.): Eine Verpflichtung hier zu erscheinen, habe Minister Schönstedt nicht, aber das sei eben das Charakteristische, daß er auf seinem Schein bestehe. Die Sozialdemokraten könnten sich doch nicht mundtodt machen lassen, weil die Herren, über die sie etwas zu sagen haben, einfach wegbleiben. Da der Redner nicht in den Verdacht kommen wolle, etwas Falsches haben sagen zu wollen, so wolle er erklären, daß es nicht seine Absicht gewesen sei, mit den vom Präsidenten gerügten Worten zu behaupten, der Kaiser habe durch die Justiz einen Druck auf die Beamten ausüben wollen.

Es folgen weitere Ausführungen des Abg. Stadthagen (Soz.) und des Abg. Beckh-Coburg (fr. Vp.)

Abg. Dr. Spahn (Ctr.) beantragt ein Amendement zur Resolution Beckh.

Diese wird mit dem Antrage Spahn einstimmig angenommen, ebenso die Resolution Gröber.

Der Justizetat wird ohne weitere Debatte erledigt.

Bei dem Etat des Reichsschatzamts erklärte auf eine Anfrage des Abg. Kardorff

Staatssekretär v. Thielmann: Der Zolltarif ist im Reichsschatzamt bereits abgeschlossen, er unterliegt gegenwärtig der gemeinsamen Berathung mit denjenigen anderer Resorts des Reiches, welche wichtige Interessen, die im Zolltarif berührt werden, zu vertreten haben. Ich weiß nicht, ob noch im Laufe des April das Werk dem Bundesrath und den Verbündeten Regierungen wird vorgelegt werden können. Wie lange der Bundesrath darüber berathen wird, bin ich zunächst nicht in der Lage zu sagen.

Der Etat des Reichsschatzamts sowie der Etats-Ueberweisungen an die Bundesstaaten wird erledigt.

Beim Etat des Reichsamts beklagt sich Abg. Stolle (Soz.) über die zu lange Arbeitszeit und die schlechte Löhnung der in der Eisenbahnverwaltung beschäftigten Arbeiter.

Präsident Schulz: Das Reichs-Eisenbahnamt hat mit den Besoldungs- und Dienstverhältnissen der einzelnen Arbeiter nichts zu thun.

Abg. Müller-Sagan (fr. Vp.) dankt, daß der Eisenbahntarif für Soldaten auf 0,01 herabgesetzt ist, und bedauert, daß die Soldaten nicht wenigstens einmal unentgeltlich eine Reise in ihre Heimath während ihrer Dienstzeit machen dürfen.

Der Etat des Reichsamts und der Reichsschuld wird darauf angenommen.

Die Etats des Rechnungshofes und des allgemeinen Pensionsfonds werden ohne Debatte erledigt.

Beim Etat der Reichspost- und Telegraphenverwaltung bringt Abg. v. Glebocki (Pole) die Angelegenheit der polnischen Adressen zur Sprache. Adressen seien mehrfach zurückgewiesen worden, anstatt an die Uebersetzungsbureaus geschickt zu werden.

Staatssekretär v. Podbielski: Die an den Postschaltern aufgelieferten Postsachen werden, wenn sie eine sichere Beförderung nicht versprechen, sogleich zurückgewiesen. Schwer erkennbare Sachen werden künftig als unbestellbar behandelt werden. Vielleicht wollen Sie dahin kommen, gut, Sie werden die Antwort von meiner Seite nicht zu vermissen haben. Sie erschweren den Postdienst durch Ihr Vorgehen und schädigen dadurch weiteste Kreise des deutschen Volkes. (Beifall.)

Abg. Dr. Müller-Sagan (fr. Vp.): Ich möchte um Auskunft bitten, welche Stellung die verbündeten Regierungen zu der Resolution einnehmen, die eine andere Regelung der Gehälter der Postassistenten wünscht. Auch möchte ich wissen, wie es kommt, daß die amtlichen Postspar- und Vorschußkassen-Vereine so außerordentlich hohe Verluste durch Coursrückgänge erlitten haben.

Staatssekretär v. Podbielski: Die Resolution hat den Reichskanzler veranlaßt, erst für den nächstjährigen Etat die gewünschten Aufbesserungen der Gehälter der Assistentenklassen vorzunehmen. Große Coursverluste haben auch sehr viel andere Sparkassen erlitten und wir alle haben sie auch wohl zu beklagen. (Große Heiterkeit.) Wir werden aber zusehen, daß kein Schaden den einzelnen Beamten erwächst.

Abg. Werner (Rfp.) bittet um Auskunft, ob England im telegraphischen Verkehr mit Deutschland besser behandelt werde, als Deutschland selbst und bittet um Regelung des Urlaubs der Beamten und um Aufhebung der Rauchverfügung.

Staatssekretär v. Podbielski: Es handelt sich beim Depeschen-Verkehr mit England um die Leitungen, wo nun von der einen, nicht von der anderen Stelle thelegraphirt werden kann. Es stellt sich heraus, daß aus England mehr Depeschen nach Deutschland kamen als umgekehrt. Infolgedessen haben die Vertreter des Handelsstandes gebeten, den Versuch zu machen, den englischen Depeschen einen größeren Zeitraum zu gewähren. Was die Frage des Urlaubs angeht, so sind wir nach Möglichkeit bestrebt, den Wünschen der Beamten nachzukommen. Das Rauchverbot kann nicht abgeändert werden.

Nach weiteren Bemerkungen der Abgg. v. Glebocki und Czarlinski (Polen) wird der Etat erledigt, ebenso der Etat der Reichsdruckerei.

Beim Etat der Verwaltung der Eisenbahnen führt Abg. Schlumberger (Ntl.) aus, er müsse lebhaft dagegen protestiren, daß er sich als freiwilliger Regierungskommissar aufgespielt hätte.

Abg. Segitz (Soz.) hält seinerseits seine Ausführungen bei der letzten Berathung des Etats aufrecht.

Nach einer kurzen Bemerkung des Abg. Augst (Vp.) wird der Etat der Reichseisenbahnen angenommen.

Beim Etat der Zölle und Verbrauchssteuern tritt Abg. Horn-Goslar (Natl.) für Erhöhung des Papierzolls ein.

Abg. Richter (fr. Vp.): Die deutsche Papier-Industrie ist in allen Theilen konkurrenzfähig geworden und bedarf eines Schutzzolles in dieser Höhe nicht mehr. Das Wochenblatt der Herren Papier-Industriellen hat bestritten, daß die Erhöhung der Papierpreise so besonders groß war.

Abg. Dasbach (Ctr.) schließt sich dem Abg. Richter an. Das Papiersyndikat habe unerhörte Gewaltmaßregeln ergriffen, um die Papierpreise in die Höhe zu treiben.

Der Etat wird erledigt, ebenso der Etat für die Reichsstempelabgaben.

Es folgt der Etat „Bankwesen".

Abg. Dr. Arendt (Rp.): Ich will bei der Geschäftslage des Hauses und bei dem Wunsche, die Etatsberathung noch heute zu Ende zu führen mich kurz fassen und alles Polemische vermeiden. Durch den neuen Vertrag mit der Reichsbank ist das Reich schlechter gestellt worden, als bisher. Sollte auch dann, wenn die Frage der Erneuerung des Vertrages mit der Reichsbank an uns herantritt, unser Antrag auf die völlige Verstaatlichung der Reichsbank wieder abgelehnt werden, so wollen wir wenigstens hoffen, daß dann die Bedingungen verbessert werden. Hoffentlich wird die weitere Erhöhung des Bankkapitals bald erfolgen.

Reichsbankpräsident Dr. Koch (auf der Tribüne schwer verständlich, außerdem herrscht im Hause große Unruhe.): Wenn der Vorredner meine, daß der neue Vertrag das Reich schlechter stelle, so müsse man doch bedenken, daß ein Reservefonds gebildet werden muß, und das Bankkapital auf 150 Millionen erhöht worden sei. Was die Veröffentlichung des Verwaltungsberichts angehe, so sei derselbe auch früher nicht zeitiger veröffentlicht worden, ohne daß sich jemand beschwert hätte. Er sei aber gern bereit, auf eine größere Beschleunigung der Veröffentlichung hinzuwirken.

Der Rest des Etats wird debattelos angenommen.

Es folgt die Berathung des Gesetzes über die Verwendung überschüssiger Reichseinnahmen und des Etatsgesetzes.

Die Abgg. Müller-Fulda (Ctr.) und Staudy (kons.) beantragen im § 2 des Etatsgesetzes, der lautet: Der Reichskanzler wird ermächtigt, zur Bestreitung einmaliger außerordentlicher Ausgaben von 203 903 541 Mark im Wege des Kredits flüssig zu machen, soweit dieser Betrag nicht durch Ueberschüsse des Rechnungsjahres 1901 im eigenen Haushalt des Reichs bestritten werden kann", die Worte von: „soweit" zu streichen.

Abg. Müller-Fulda beantragt, dafür in § 1 des Gesetzes über die Verwendung überschüssiger Reichseinnahmen diesen Satz aufzunehmen.

Staatssekretär v. Thielmann ist mit dem Antrag Müller-Fulda — Staudy einverstanden und bittet, den Antrag Müller-Fulda abzulehnen.

Königlich bayerischer Staatsrath Frhr. von Stengel bittet auch, den Antrag Müller-Fulda abzulehnen. Die Tilgung der Reichsschulden sei ja unbedingt nothwendig. Die bayerische Regierung sei der Ansicht, wenn das Reich seine Schulden tilgen wolle, es in seiner eigenen Steuerkraft die Mittel hierzu hätte. Die Einzelstaaten hätten für sich selbst zu sorgen und hätten mit der Tilgung ihrer Landesschulden gerade genug zu thun. Deshalb müßte die Bestrebung, die Reichsschulden zu tilgen, Halt suchen vor den Grenzen, die die Reichsverfassung zieht und man dürfte sich in dieser Frage nicht übereilen.

Abg. Dr. Sattler (Natl.) weist den Vorwurf der Uebereilung als nicht berechtigt zurück. Er werde für den Antrag Müller-Fulda stimmen. Er freue sich, daß der Abg. Müller-Fulda den richtigen Gedanken Richters für das Schuldentilgungsgesetz wieder aufgenommen habe. In der bisherigen Praxis sei es lediglich die Rücksichtnahme auf die Finanzlage einzelner Staaten gewesen, wenn man so wenig eine Erhöhung der Matrikularbeiträge herangezogen, sondern lieber auf Anleihen zurückgegriffen habe.

Staatssekretär Frhr. v. Thielmann konstatirt, das zwischen seinen und den Ausführungen des Geheimraths Frhrn. v. Stengel kein Zwiespalt bestände und nimmt die Reichsschuldenverwaltung dagegen in Schutz, daß sie zu streng formalistisch verfahre. Ein solches Verfahren sei bei der Wichtigkeit ihrer Aufgabe vollständig gerechtfertigt.

Abg. v. Kardorff (Rp.) spricht sich gegen den Antrag Müller-Fulda aus.

Abg. Richter (fr. Vp.) möchte das Gesetz betr. die überschüssigen Reichseinnahmen vertagen. Es stände in keinem direkten Zusammenhange mit dem Etatsgesetz. Der Widerstand der Regierungen gegen den Antrag Müller-Fulda scheine seinen Grund in Preußen zu haben, Herr v. Miquel sei wohl der schlimmste.

Staatssekretär Graf Posadowsky: Die Frage ist vom staatsrechtlichen Standpunkt von größter Wichtigkeit. Die Einzelstaaten hatten, als ich 1896 Schatzsekretär war, reine Ueberschüsse. Man hielt es für bedenklich, fortgesetzt neue Schulden einzugehen und den Einzelstaaten große Ueberschüsse zu zahlen. Infolgedessen wurde ein Theil der Ueberschüsse zu einer Abschreibung von den Schulden benutzt. Die verbündeten Regierungen erklärten sich schließlich bereit, auf ihre Ueberschüsse zu verzichten, aber unter der Voraussetzung, daß die ihnen aufzuerlegenden Matrikularbeiträge nicht höher sein sollten, als die ihnen zufließenden Ueberweisungen, da sie behaupteten, daß sonst eine geordnete Finanzgebahrung in den Einzelstaaten nicht möglich sei. Der Antrag Müller-Fulda will, daß, nachdem die verbündeten Regierungen ihrerseits auf einen Theil des großen Ueberschusses verzichtet haben zum Besten der Verminderung der Reichsschuld, man weiter aus dem eigenen Haushalt des Reiches Mittel zur Tilgung der Reichsschuld verwendet. Die Voraussetzung, unter der die verbündeten Regierungen dem Schuldentilgungsgesetz ihre Zustimmung gegeben haben, wird hinfällig durch die Annahme des Antrages Müller-Fulda. Die Konsequenz würde sein, daß wir dann überhaupt gar keine Schuldentilgung mehr haben würden. Wenn wir heute vor einer Regelung der Finanzverhältnisse zwischen Reich und Einzelstaaten stünden, könnte ich den Ausführungen der Abgg. Richter und Sattler beistimmen. Die Einzelstaaten würden in die Gefahr kommen, höhere Beiträge zu zahlen, als Ueberweisungen an sie gezahlt werden und eine große Reihe von Staaten würde das kaum können.

Abg. v. Levetzow (kons.): Der Antrag Müller-Fulda ist mir insofern sympathisch, als ich ein entschiedener Freund kräftiger Schuldentilgung bin, aber meine politischen Freunde können heute nicht für den Antrag stimmen, einmal wegen der laut gewordenen verfassungsrechtlichen Bedenken, die doch erst in der Budgetkommission besprochen werden müßten, und dann, weil die Annahme des Antrags das Zustandkeommen des Schuldentilgungsgesetzes heute gefährden würde.

Nach einigen Bemerkungen des Abg. Dr. Sattler (Natl.) wird der Antrag Staudy—Müller-Fulda angenommen. Das Etatsgesetz wird erledigt und in der Gesammtabstimmung gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen.

Präsident Graf Ballestrem schlägt eine Vertagung vor und beraumt die nächste Sitzung auf Dienstag, den 16. April, Nachmittags 2 Uhr an, mit der Tagesordnung: 1) Erste Berathung des Gesetzentwurfs betreffend Versorgung der Kriegsinvaliden. 2) Zweite Berathung des Gesetzentwurfs betreffend das Urheberrecht, und fährt fort:

Es bleibt mir nur noch übrig, den verehrten Herren Kollegen eine gute Erholung und ein frohes und gesegnetes Osterfest zu wünschen und die Erwartung auszusprechen, daß Sie sich recht zahlreich am 16. April einfinden möchten. Gute Feiertage! (Bravo!)

(Schluß 7 Uhr.)

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 21. März. Das Abgeordnetenhaus hielt heute eine geheime Sitzung ab, wie es heißt, zur Verlesung anstößig befundener Interpellationen. Im Einlauf befindet sich eine Zuschrift des Ministerpräsidenten v. Körber, welche zur Vornahme der Delegationswahlen auffordert.

Holland. Haag, 21. März. In feierlicher Sitzung des Staatsraths erfolgte heute unter dem Vorsitz der Königin die Ceremonie der Einführung des Prinzen Heinrich in den Staatsrath, in dem ihm berathende Stimme zusteht.

Rumänien. Bukarest, 21. März. Der König präsidirte einer Sitzung der Akademie und theilte mit, er habe der Akademie wichtige Dokumente aus der Regierungszeit Friedrichs II. von Preußen zur Verfügung gestellt, welche für die Geschichte der Beziehungen der rumänischen Fürstenthümer zur Türkei von Interesse sind.

China. Ob des Tientsiner Zwischenfalls ist John Bull völlig aus dem Häuschen gerathen und kann sich noch immer nicht beruhigen, trotzdem er sich sagen muß, daß ein Mann, dem die Hände gebunden sind, in internationalen Streitigkeiten keine Respektsperson ist. In wie peinlicher Situation sich England wirklich befindet, das lehrt die Thatsache, daß in London ganz plötzlich ein Cabinetsrath zusammenberufen wurde, der sich mit der Tientsiner Angelegenheit beschäftigte und versiegelte Depeschen an die englischen Commandeure in China und Indien abschickte. Ueber die diplomatischen Verhandlungen der Gesandten in Peking sowie über irgend welche bemerkenswerthen Vorgänge außer dem Tientsiner Zwischenfall ist aus China nichts zu berichten.

England und Transvaal. Die im nordöstlichen Zipfel des Oranjefreistaats gelegene Stadt Vrede befand sich seit dem Roberts'schen Siegeszuge nach Bloemfontein und Pretoria in den Händen der Engländer und war mit einer starken englischen Besatzung belegt worden. Diese Besatzung wurde von den Buren angegriffen und nach heißem Kampfe genöthigt die Stadt preiszugeben und ihr Heil in der Flucht zu suchen. Wenig nördlich von Vrede stand der englische General Campbell mit einer größeren Streitkraft; mit ihm vermochten sich die flüchtigen Besezungsmann zu vereinigen. Aber auch die Vereinigung dieser beiden Abtheilungen schreckte die Buren nicht, entgegen ihrer sonstigen Gewohnheit hatten sie die Verfolgung der Flüchtlinge aufgenommen, sie griffen nun auch die vereinten englischen Abtheilungen an. General Campbell wurde geschlagen und mußte sich mit 200 Verwundeten, die Zahl der Todten wagt der englische Bericht garnicht anzugeben, über die Oranjefreistaatgrenze nach dem in Transvaal gelegenen Standerion zurückziehen. Aber auch dort fand er keine Sicherheit, da zahlreiche Burenabtheilungen den Platz umschwärmen. General Campbell wird daher wohl noch schlimme Erfahrungen zu machen haben, ehe ihm von der Centralstelle der erforderliche Ersatz an Hilfskräften zugeht. Fast auf dem ganzen Kriegsschauplatze sind die Buren wieder die Herren des platten Landes. Sie vermochten z. B. die Ernte im westlichen Theile des Oranjefreistaats vollkommen einzubringen und brauchen daher auch wegen des in Südafrika jetzt einbrechenden Winters keine Sorge zu tragen, der für die Engländer dagegen um so unangenehmer werden wird, als Zufuhren aus Capstadt wegen der dort herrschenden Pest ausgeschlossen und von Durban und Lourengo Marquez aus wegen gestörter Eisenbahnverbindungen außerordentlich schwierig sind. — Als annehmbare Friedensbedingungen ließ der stellvertretende Präsident Schalk Burger den Engländern Folgendes vorschlagen: Entlassung Milners als Gouverneur der beiden Burenkolonien, britische Anerkennung der Unabhängigkeit der Buren in ihren inneren Angelegenheiten, Herstellung der britischen Oberherrschaft in den auswärtigen Angelegenheiten und Abtretung der Goldminenbezirke an England. Da Lord Kitchener die Nutzlosigkeit der Fortsetzung des Krieges anerkannt, und da Chamberlain den ganzen Krieg doch nur wegen der Goldminen eingefädelt hat, so genügt deren Abtretung vielleicht doch, um die Engländer recht bald zur Annahme der Schalk Burgerschen Bedingungen zu bewegen.

Aus der Provinz.

* **Culm,** 21. März. Zwei polnische Gymnasiasten des hiesigen Gymnasiums, die in dem Geheimnißbündeleiprozesse gegen ihre polnischen Mitschüler das Zeugniß verweigerten, wurden in Zeugnißzwangshaft genommen. So meldet die „Gazeta Torunska", die jedoch in einem Nachtrage erklärt, daß die beiden verhafteten Gymnasiasten wieder in Freiheit gesetzt worden seien, nachdem sie angegeben hätten, daß sie sich durch ihre Aussage selbst belasten würden. — In diesem Falle steht ihnen das Recht einer Zeugnißverweigerung gesetzlich zu. (Bei Gelegenheit einer früheren eigenen Vernehmung vor dem Untersuchungsrichter hatten sie aber jede Beziehung zu einer geheimen Verbindung mit Entschiedenheit abgeleugnet.)

* **Rosenberg,** 20. März. Wegen 25 Pfennig — 1 Jahr und 6 Monate Gefängniß! Der Arbeiter Kuhn, der im vorigen Jahre auf dem Gute Grasnitz arbeitete, glaubte bei seinem Wegzuge am 11. November v. Jrs. noch einen Lohnanspruch von 25 Pfg. zu haben. Er drang in die Wohnung des Inspektors Fitzner und benahm sich derart, daß er gewaltsam aus der Stube gebracht werden mußte. Später lauerte er dem Inspektor auf und versetzte ihm mit einem Stein mehrere Hiebe gegen den Kopf. Die Strafkammer verurtheilte ihn zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängniß und verfügte seine sofortige Verhaftung.

* **Neumark,** 20. März. Für den Bau der Neubaulinie Broddydamm-Dt.-Eylau wird hier am 1. April d. Js. eine Bau-Abtheilung errichtet, zu deren Vorstand der Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inspektor Stauch bestellt worden ist.

* **Neustadt,** 20. März. In die durch Versetzung des Pfarrers Paulick erledigte Pfarrstelle hierselbst ist der seitherige Superintendent aus Flatow, Herr Syring berufen und vom kgl. Consistorium bestätigt worden.

* **Braunsberg,** 20. März. Von einem betrübenden Unglücksfall ist die Familie des Fleischermeisters Dittrich aus Plaßwich betroffen worden. Das Ehepaar wollte mit Fleisch zum Wochenmarkte nach Braunsberg fahren. Die Frau saß bereits auf dem Wagen, während noch Fleisch aufgeladen wurde. Durch irgend einen Umstand veranlaßt, gingen die Pferde rückwärts, der Wagen gerieth in einen mit Wasser gefüllten Graben, stürzte um, und die Frau wurde von den Fleischwaaren und dem Wagen vollständig begraben. Ehe man sie von der auf ihr ruhenden Last befreit hatte, war sie schon ertrunken.

* **Bromberg,** 20. März. Ein trauriger Unglücksfall ereignete sich auf einem Neubau der Viktoriastraße. Der Maurerlehrling Gündler war dort auf dem Dache am Schornstein beschäftigt, als er den Halt verlor und vier Stock hoch herunterstürzte. Beim Fallen hatte er die Arme ausgebreitet, und er schlug unten mit dem rechten Arm so heftig auf den Bauzaun, daß der

Knochen des Oberarms glatt durchgeschlagen wurde und Körper und Arm auf verschiedenen Seiten des Bauzaunes zur Erde kamen. Der unglückliche junge Mensch hat somit seinen Arm verloren, doch hat er es vielleicht gerade dem Auffallen auf den Zaun zu danken, wenn er mit dem Leben davonkommt. Ein Fall aus jener Höhe hätte sonst zweifellos den sofortigen Tod zur Folge gehabt. — Das Kriegsgericht der 4. Division verurtheilte den Unteroffizier Fock von der 2. Komp. 129. Inf. Regts. wegen mehrfacher Mißhandlung und Beleidigung des Musketiers K. zu zehn Wochen Gefängniß. Die Beleidigung hat u. A. darin bestanden, daß Fock den K. mit „Du" anredete. Die Anzeige gegen F. hat der Vater des gemißhandelten K. erstattet. Er war zum Besuch seines Sohnes, der sich im Lazareth befand, hierher gekommen. Die Spuren der Mißhandlung zeigten sich noch im Gesichte des K. und dies veranlaßte die Anzeige. — Mit dem Neubau der evangelischen Pfarrkirche ist begonnen worden. Die feierliche Grundsteinlegung wird zu Pfingsten stattfinden.

* **Bromberg**, 21. März. Die Kommunalsteuern für 1901/1902 wurden in der Stadtverordnetensitzung wie folgt festgestellt: 127 Proz. Zuschlag zur Einkommensteuer (3 Proz. mehr als im laufenden Etatsjahre), 145 Proz. der Grund-, Gebäude-, und Gewerbesteuer (10 Proz. mehr) und 100 Proz. der Betriebssteuer (wie bisher). — Der Grenzverkehr, der infolge der Pockengefahr für die Rußland benachbart liegenden Kreise des Bromberger Bezirks beschränkt worden war, ist jetzt vom Regierungspräsidenten wieder freigegeben worden. — In vergangener Nacht ist die Peterson'sche Dampfmahlmühle im Vorort Schleusenau (Wilhelmsthal) abgebrannt. Der Schaden ist bedeutend.

* **Posen**, 20. März. Eine neue große katholische Kirche, die mit einem Aufwande von einer Million Mark erbaut wird, erhält die innere Stadt Posen. Die St. Martinsgemeinde hat ihre im ehemaligen Vororte St. Lazarus gelegenen Ländereien für etwa eine Million Mark verkauft und wird dafür eine neue Kirche an Stelle der verhältnißmäßig kleinen alten bauen. Bereits in diesem Sommer wird mit dem Bau begonnen.

* **Posen**, 21. März. Der Gesundheitszustand des Erzbischofs, der bis vor Kurzem wieder ein günstiger war, läßt seit Montag Abend abermals zu wünschen übrig. Eine ernste Gefahr soll jedoch völlig ausgeschlossen sein. — Nach dem Vorbilde anderer Städte wird auch hier vom Magistrat ein besonderer Wohnungsinspektor angestellt und eine Wohnungskommission geschaffen werden. Die Vorlage ist den Stadtverordneten bereits zugegangen. Die Stadt Posen leidet an vielen schlechten Wohnungen.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 22. März.

§ [Personalien.] Der Königliche Krahnmeister Benerowski zu Graudenz ist vom 1. April d. J. mit der gesetzlichen Pension in den Ruhestand versetzt worden.

Der Steueraufseher Reimann ist von Ponschau nach Thorn versetzt worden.

Zur Probedienstleistung als Grenzaufseher ist der Schutzmann Liebsch von Neufahrwasser nach Holländerei-Grabia einberufen, und der Grenz-Aufseher auf Probe Kupgysch in Holländerei-Grabia entlassen worden.

Der Steueraufseher Bischof in Thorn tritt am 1. April d. J. in den Ruhestand.

* [Symphoniekonzert.] Die Kapelle der 61er unter Leitung des Herrn Stork, der zum 1. Oktober d. Js. die Leitung der Kapelle des Infant.-Regts. Nr. 120 in Ulm (Württemberg) übernimmt, veranstaltet ihr zweites Symphoniekonzert, am Donnerstag, 28. d. Mts. Die sonst üblichen Sonntagskonzerte fallen bis Ostern aus.

, [In der staatlichen Fortbildungsschule] soll auf mehrfaches Verlangen die Ausstellung der Lehrlingszeichnungen nicht nur am Sonntag Vormittags von 11 bis 1 Uhr, sondern auch Nachmittags von 3 bis 5 Uhr in der Aula wie im Zeichensaal für das Publikum geöffnet sein. Zu recht fleißigem Besuch werden alle Freunde der Schule, besonders die Eltern und Lehrherren der Schüler freundlichst eingeladen. Lehrer werden bereit sein, in beiden Sälen die Führung zu übernehmen und bereitwillig Auskunft zu ertheilen.

* [Der Verein für Naturheilkunde und Gesundheitspflege] konnte gestern die geplante Generalversammlung im Schützenhause nicht abhalten, da infolge des ungemein ungünstigen Wetters der Besuch ein zu spärlicher war.

§ [Geltungsdauer der Rückfahrkarten zu Ostern.] Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß zum Osterfeste die Geltungsdauer der gewöhnlichen Rückfahrkarten, welche am Dienstag, den 26. März, und an den folgenden Tagen (auch nach dem Feste) gelöst werden, bis einschließlich Freitag, den 19. April d. J. verlängert ist.

§—§ [Der Provinzial-Verein für Innere Mission in Westpreußen] hielt am Montag in Danzig eine Sitzung des Vorstandes, der Synodal-Vertreter für Innere Mission und der Vorsitzenden der Zweigvereine unter Leitung des Konsistorial-Präsidenten Dr. Meyer ab. Alle Kreissynoden in Westpreußen bis auf 4 waren vertreten. Die Vorbereitung der Jahresversammlung, worüber Pastor Scheffen berichtete, veranlaßte eine längere Besprechung. Folgendes wurde beschlossen: die Jahresversammlung soll am 4. und 5. Juni in Briesen abgehalten werden. Am 4. Juni Nachmittags 2 Uhr tritt eine Spezialkonferenz zusammen mit dem Thema „Presse und Innere Mission", Referent Pastor Scheffen. Um 5 Uhr ist Festgottesdienst. Als Prediger ist Pastor Dr. Lepsius-Gr. Lichterfelde in Aussicht genommen. Beim Familienabend um 8 Uhr werden u. A. Superintendent Doliva-Briesen und Pastor Stengel sprechen. Für eine volksthümliche Behandlung des Themas „Die Nothstände der heranwachsenden Jugend und die Mittel zu ihrer Abhülfe mit besonderer Berücksichtigung des Fürsorge-Erziehungs-Gesetzes" soll ein Fachmann aus Berlin gewonnen werden. Am 5. Juni Vormittags 8½ Uhr findet eine Konferenz der Rettungshäuser und Erziehungsanstalten statt. Pfarrer Kleefeld-Ohra giebt den Bericht über den Zusammenschluß der Anstalten. Bei der General-Versammlung um 10½ Uhr wird ein Gegenstand aus dem Diakonissenwesen von zwei Berichterstattern behandelt. Pastor Stengel wird über das Thema sprechen: „Welche Aufgaben erwachsen dem Mutterhause bei Aussendung von Schwestern?" und Pfarrer Erdmann-Graudenz über das Thema: „Das Bedürfniß der Gemeinden und der Anstalten der Inneren Mission bei Anstellung von Schwestern".

—* [Das westpreußische Diakonissen-Mutterhaus] unterhielt im letzten Jahre 9 Außenstationen in Danzig, 134 in Westpreußen außer Danzig, 5 in Brandenburg und 17 in Pommern. Die Zahl der Schwestern betrug im verflossenen Jahre 195 Diakonissen, 82 Novizen, 35 Probeschwestern, 4 Schwester-Schülerinnen, im Ganzen 316. Auch sind wiederum 7 Lehrpflegerinnen des Johanniterordens ausgebildet worden. 3 Schwestern sind gestorben, 17 eingesegnet worden. Zum Bau des Siechen- und Schwesternfeierabendhauses haben eine Anzahl Privater, Banken, eine Feuerversicherungs-Gesellschaft, die Provinz Westpreußen, 20 Kreisvertretungen, 14 Stadtvertretungen und 70 Kirchengemeinden insgesammt 80 772 Mk. gespendet.

—* [Westpreußische Landwirthschaftskammer.] In Folge mehrfacher Wünsche von Mitgliedern, welche durch Kreistagssitzungen am 30. März verhindert wären, findet die Frühjahrs-Plenarsitzung nicht am 30., sondern am Donnerstag, den 28. März, in Danzig statt. Demgemäß ist auch die Sitzung des wirthschaftlichen Ausschusses und des Vorstandes auf den 27. März verlegt worden. Eine Sitzung der Pferdezuchtsection wird unter Vorsitz des Kammerherrn v. Oldenburg-Januschau am 26. März, Nachmittags 3 Uhr, im Landeshause in Danzig stattfinden. Die General-Versammlung der Westpreußischen Stutbuch-Gesellschaft findet ebenfalls am 26. März, Nachmittags 4½ Uhr, daselbst statt.

, [Barbier-Verbandstag.] Der Kongreß deutscher Barbier-, Friseur- und Perrückenmacher-Innungen findet in den Tagen vom 22. bis 27. Juli in Danzig statt. Neben dem Kongreß ist eine gewerbliche und Fach-Ausstellung in Aussicht genommen.

†† [Theologenprüfung.] Die beim Konsistorium in Danzig abgehaltene Theologenprüfung bestanden: die erste Prüfung Dobberstein aus Dt. Krone, Lenz aus Mocker, Strehlau aus Graudenz, Treichelt aus Dt. Krone, Wießner aus Dt. Krono; die zweite Prüfung Bornfleth aus Pr. Holland, Brandt aus Graudenz und Reimer aus Krockow.

§ [Nach dem Kalender] haben wir zur Zeit „Frühling", aber nur nach dem Kalender; in Wirklichkeit ist es „noch einmal Winter geworden", und das sogar recht kräftig. Die Temperatur ist empfindlich zurückgegangen — in der letzten Nacht zeigte das Thermometer wieder mehrere Grad unter Null —, ein eisiger Wind, der oft die Stärke eines Orkans annimmt, fegt durch die Straßen und führt mit sich mit, was nicht fest und standhaft ist. Aus den verschiedensten Gegenden des Reiches wird ferner, ganz wie dies bei uns der Fall ist, über starke Schneefälle berichtet, besonders auch aus Ostpreußen, Posen, Nordbayern, Sachsen, Hessen, Mecklenburg, Schlesien u. s. w. „Naseweise", die bereits mit dem Sommerpaletot „Staat" machten, haben sich schnell besonnen und den Winterüberzieher wieder angelegt. Und der Ofen, der theilweise „schon außer Betrieb" gesetzt worden war, verlangt neuerdings reichlichere Nahrung. — Das schöne Geld! seufzt dabei die Hausfrau. — Auch der Eisenbahn- und Straßenbahnverkehr leiden sehr unter dem Schneewetter.

† [Patent-Liste,] mitgetheilt durch das Patent- und technische Bureau von Paul Müller in Berlin NW. Luisenstr. 18. Gebrauchsmuster-Eintragungen: Apparatkammern mit vertieften Ringnuten in den Flantschen, zur Aufnahme des erhabenen Randes von Zwischenböden für Paul Horstmann in Pr. Stargard. Rohrreiniger, bei welchem das ösenartig gebogene Borstenmaterial aus Metalldraht oder anderen Stoffen mit diesen Oesen über die Stieldrähte gestreift und mit denselben verbunden wird, für Okkek Edzardt in Danzig.

—§ [Sterbekassen ꝛc.] In den letzten Jahren ist zu Tage getreten, daß eine Anzahl der bestehenden Sterbe-, Aussteuer-, Wittwen-, Pensions- und ähnlicher Kassen, insbesondere diejenigen, welche ihre Einnahme durch Umlagen aufbringen, sich finanziell in schwieriger Lage befinden. In mehreren Fällen haben derartige Kassen aus Scheu vor der erforderlich gewordenen Reorganisation sich zum großen Schaden langjähriger Mitglieder aufgelöst, obwohl sich ihr Bestehenbleiben durch Einführung des Prämiendeckungsverfahrens hätte ermöglichen lassen. Der Minister des Innern hat aus diesem Anlaß eine Reform dieser Kassen mit Einschluß der mit Kriegervereinen verbundenen Sterbekassen in bestimmte Aussicht gestellt.

§§ [Remontemärkte.] Zum Ankauf dreijähriger, ausnahmsweise vierjähriger Remonten werden in diesem Jahre im Regierungsbezirk Marienwerder u. A. folgende Märkte abgehalten werden: am 9. Mai in Jablonowo, 31. Mai in Briesen, beide um 8 Uhr Vorm., am 1. Juni in Wichorsee, Kreis Culm, 3. Juni in Culmsee, 13. August in Schönsee.

§§ [Invalidenversorgung.] Nach dem im Reichstage nunmehr vorliegenden Gesetzentwurfe, betreffend Versorgung der Kriegsinvaliden und der Kriegshinterbliebenen werden sich die Pensionsgebührnisse wesentlich günstiger als bisher gestalten. Das Mehr an Kriegszulage würde gegen jetzt beim Divisionskommandeur, beim Regiments- und Bataillonskommandeur je 420 Mark, beim Hauptmann erster Klasse 632 Mark und beim Hauptmann zweiter Klasse, beim Oberleutnant und Leutnant je 450 Mark betragen. Die Gebührnisse für halbinvalide Unteroffiziere und Gemeine würden sich um je 72 Mark, die für ganz invalide, theilweise erwerbsunfähig und zum Civildienst taugliche um 108 bezw. 96 Mark steigern. Gänzlich erwerbsunfähige und zum Civildienst untaugliche Feldwebel würden nach dem neuen Entwurfe 1080 Mark (+ 432 gegen die jetzigen Bezüge), solche Sergeanten 900 Mark (+ 324), solche Unteroffiziere 780 Mark (+ 240) und solche Gemeinen 720 Mark (+ 216) erhalten. Sind sie noch fremder Pflege bedürftig, so würden die Gebührnisse auf 1380 Mark (+ 624) für Feldwebel, 1080 Mark (+ 396) für Sergeanten, 960 Mark (+ 312) für Unteroffiziere und 900 Mark (+ 288) für Gemeine betragen. Die Gebührnisse für die Wittwe eines Generals werden bei entsprechender Dienstzeit, wenn nur gesetzliche Beihilfen aus dem Kriegsverhältnisse zuständig sind, 3000 Mark (+ 1500) betragen, wenn daneben Reliktengeld zuständig ist, 5000 Mark (+ 500), für die Wittwe eines Obersten 2000 Mark (+ 800) bezw. 3775,60 Mark (+ 400), für die eines Majors 2000 Mark (+ 800) bezw. 2996 Mark (+ 400), eines Hauptmanns erster Klasse 2000 Mark (+ 1100) bezw. 2088,40 Mark (+ 300), eines Hauptmanns zweiter Klasse 2000 Mark (+ 1100) bezw. 3000 Mark (+ 496), eines Oberleutnants 2000 Mark (+ 1100) bezw. 2000 Mark (+ 821,20), eines Leutnants 2000 Mark (+ 1100) bezw. 2000 Mark (+ 884), eines Feldwebels 600 Mark (+ 276), eines Sergeanten 500 Mark (+ 248), eines Gemeinen 400 Mark (+ 220).

— [Das Ober-Verwaltungsgericht] hat nach dem „Pr. Verwaltungs-Bl." am 23. November 1900 entschieden, daß die Umsatzsteuer zwei Mal zu entrichten ist, wenn der Grundstückskauf durch einen Bevollmächtigten geschehen ist und die Auflassung erst an den Bevollmächtigten und sodann von diesem an den Auftraggeber erfolgt ist.

8* [Die Gemüllabfuhr,] welche gestern des Unwetters wegen unterbleiben mußte, findet nunmehr, wie wir auf Wunsch der Polizeiverwaltung mittheilen, morgen (Sonnabend) statt.

—* [Polizeibericht.] Zugelaufen: 1 schwarz und weiß gefleckter Hund bei Schattkowski Weinbergstraße 14, desgleichen 1 schwarzer Pudel bei Nienierza Brombergerstraße 106. Gefunden: In der Bachestraße 1 Schlüssel. Im Rathhause 1 Geldbetrag. Im Polizei-Briefkasten 1 goldener Ring. — Beim Kl. Bahnhof ein brauner Rosenkranz, abzuholen von Stolzer, Brückenstr. 40 3 Treppen. In der Gerechtenstr. 1 Scheere. Verhaftet: 2 Personen.

Warschau, 21. März. Wasserstand 2,88 Meter, gegen 2,88 Meter gestern.

Vermischtes.

Große Erdrutsche finden seit einem Jahre in der ungarischen Ortschaft Domanin statt. Durch den neuesten Rutsch sind sieben Häuser zerstört und acht beschädigt worden; im Ganzen bisher 47 Häuser.

Eine Feuersbrunst legte in Ehrenbreitstein in Rheinpreußen drei Häuser in Asche, während zwei weitere beschädigt wurden. Die Abgebrannten, acht Familien, waren zum großen Theil unversichert.

In Nordamerika droht ein neuer großer Kohlenarbeiter-Ausstand. Aus New-York wird berichtet: Die Bergleute der Antracitregion beschließen den Streik, sofern nicht vor dem 1. April die Arbeitgeber das Verbindungsrecht anerkennen.

Der Typhus ist in der Dragonerkaserne zu Tilsit in Ostpreußen ausgebrochen, 45 Mann liegen im Lazareth.

Eine Rabenmutter war es, die kürzlich auf dem Standesamt in Styrum bei Essen a. d. Ruhr erschien, um eine neue Ehe einzugehen. Der Frau (Wittwe Siegen) wurde unwohl, und sie begab sich nach dem Abort des Rathhauses, wo sie einem Kinde das Leben gab. Sie drehte dem Knaben ein Taschentuch um den Hals und warf ihn in den Abort. Dann begab sie sich zurück zur Trauung, als wenn nichts vorgefallen wäre. Das herzlose Weib ist nachträglich verhaftet worden.

Die große Motorwagen-Ausstellung in Hamburg, welche am 31. März ihren Anfang nimmt, hat — wie man uns aus Hamburg schreibt — durch die außerordentlich zahlreichen Anmeldungen, welche eingegangen sind, die Anwartschaft auf einen nach jeder Richtung hin glänzenden Verlauf. Nur ganz wenige Plätze in der umfangreichen Glashalle des Velodrom Rotherbaum sind noch verfügbar. Für Hamburg und die benachbarten Provinzen wird die Ausstellung eine besondere Bedeutung gewinnen als Agitationsmittel für die Ausbreitung dieser modernsten Fahrzeuge, die sich immer mehr den ihnen im modernen Wirthschaftsleben zukommenden Platz erobern. Es wird nämlich auf der Hamburger Ausstellung nicht blos Gelegenheit geboten werden, die neuesten Fahrzeuge zu betrachten, sondern sich auch von ihrer Leistungsfähigkeit zu überzeugen. Abgesehen von den Wettfahrten verschiedenster Art auf längere Strecken, welche zu Beginn der Ausstellung ausgeschrieben werden sollen, ist ins Auge gefaßt worden, nach passenden Punkten in der Umgegend Ausfahrten zu veranstalten. Eine Reihe von Firmen, welche an der Ausstellung betheiligt sind, wollen Fahrzeuge zu diesem Zwecke zur Verfügung stellen. Daß tägliche Ausfahrten in der Stadt Hamburg selbst unternommen werden, ist selbstverständlich. Man hofft mit diesen Fahrten die unberechtigte Scheu zu bekämpfen, welche noch so Manchem innewohnt, dem die Automobilfahrzeuge die unübertrefflichsten Dienste leisten können, sei es als Luxus- oder Sportfahrteug oder als Gebrauchsfahrzeug. Die Fortschritte, welche der Automobilbau in den letzten Jahren gemacht hat, sind so hervorstechend, daß die Hamburger Ausstellung, wie selbst französische Fachorgane bezeugen, einen Merkstein in der Geschichte des Automobilismus bilden wird.

Neueste Nachrichten.

Tientsin, 21. März. In der Stellung beider Theile hat sich Nichts geändert; dieselben enthalten sich jedes feindseligen Vorgehens. Die Zahl der hier verwendbaren britischen weißen Truppen beträgt jetzt etwa tausend Mann, die russischen Truppen sind nicht zahlreich.

Brüssel, 21. März. Der König ist an heftiger Grippe erkrankt.

London, 21. März. (Oberhaus.) Der Staatssekretär des Auswärtigen Marquis of Lansdowne erklärt, die russische und die englische Regierung seien übereingekommen, die Zurückziehung ihrer Truppen von dem strittigen Terrain bei Tientsin anzuordnen und alle das Eigenthumsrecht betreffenden Fragen der Prüfung durch die beiden Regierungen vorzubehalten. Die Zurückziehung solle vom Grafen Waldersee überwacht werden.

Für die Redaction verantwortlich: Karl Frank in Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 22. März um 7 Uhr Morgens: + 3,24 Meter. Lufttemperatur: — 3 Grad Cels. Wetter: Schnee. Wind: N. — Stromlauf eisfrei.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Sonnabend, den 23. März: Tags milde, Nachts kalt. Nachtfröste. Heiter bei Wolkenzug. Windig.

Sonnen-Aufgang 6 Uhr 2 Minuten, Untergang 6 Uhr 14 Minuten.

Mond-Aufgang 6 Uhr 31 Minuten Morgens, Untergang 9 Uhr 25 Minuten Abends.

Sonntag, den 24. März: Milde, wolkig, theils heiter. Vielfach neblig. Nachts kalt. Strichweise Regen.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	20. 3.	21. 3.
Tendenz der Fondsbörse	fest	fest
Russische Banknoten	216,00	216,10
Warschau 8 Tage	—,—	215,75
Oesterreichische Banknoten	85,05	85,00
Preußische Konsols 3%	88,10	87,90
Preußische Konsols 3½%	98,60	98,50
Preußische Konsols 3½% abg.	98,10	97,90
Deutsche Reichsanleihe 3%	88,25	88,20
Deutsche Reichsanleihe 3½%	98,2[illegible]	98,20
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.	85,25	85,25
Westpr. Pfandbriefe 3½% neul. II.	94,75	94,50
Posener Pfandbriefe 3½%	96,10	96,00
Posener Pfandbriefe 4%	101,60	101,80
Polnische Pfandbriefe 4½%	96,80	96,80
Türkische Anleihe 1% C	27,30	27,25
Italienische Rente 4%	95,80	95,75
Rumänische Rente von 1894 4%	73,60	73,30
Diskonto-Kommandit-Anleihe	186,25	185,25
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	221,75	220,75
Harpener Bergwerks-Aktien	174,10	171,30
Laurahütte-Aktien	209,00	205,50
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	115,50	—,—
Thorner Stadt-Anleihe 3½%	—,—	—,—
Weizen: Mai	161,50	162,25
Juli	164,00	164,50
September	147,50	165,50
Loco in New-York	81⅜	82—
Roggen: Mai	143,00	143,25
Juli	142,50	142,75
September	—,—	142,75
Spiritus: 70er loco	44,20	44,30

Reichsbank-Diskont 4½%. Lombard-Zinsfuß 5½%.
Privat-Diskont 3⅞%.

Bekanntmachung

betreffend die Einschulung der schulpflichtig werdenden Kinder.

Das neue Schuljahr beginnt **am 1. April 1901.**

Alle Eltern, Pfleger und Vormünder schulpflichtiger, aber noch nicht eingeschulter Kinder erinnern wir daran, daß nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen zum bevorstehenden Einschulungstermin diejenigen Kinder als schulpflichtig zur Einschulung gelangen müssen, **welche das 6. Lebensjahr vollendet haben oder doch bis 30. Juni 1901 vollenden werden.**

Wir ersuchen demgemäß die Eltern, Pfleger und Vormünder solcher Kinder, die Einschulung derselben und zwar in den Gemeindeschulen bei dem Herrn Rektor ihres Bezirks im Schulhause veranlassen zu wollen wie folgt:

I. Gemeindeschule (Eingang von der Gerstenstraße, Zimmer Nr. 8) **am 30. März d. Js., Vormittags von 9—12 Uhr.**

II. „ Bäckerstraße **am 30. März und 1. April d. Js., Vormittags von 9—12 Uhr.**

III. „ Bromberger Vorstadt **am 30. März u. 1. April d. Js., Vormittags von 9—12 Uhr.**

IV. „ Jacobs Vorstadt **am 30. März d. Js., Vormittags von 9—12 Uhr.**

Die Unterlassung der rechtzeitigen Einschulung eines Kindes hat die gesetzlichen Zwangsmittel zur Folge.

Zu den Anmeldungen sind Geburts- und Impfscheine der Kinder und von den evangelischen Kindern außerdem die Taufscheine mitzubringen.

Thorn, den 18. März 1901.

Die Schul-Deputation.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Am Charfreitag, den 5. k. Mts. findet hier **kein Wochenmarkt** statt; der Wochenmarkt an Stelle des Freitags **wird am Donnerstag,** den 4. k. Mts. hier abgehalten.

Thorn, den 21. März 1901.

Die Polizei-Verwaltung.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Louis Feldmann** aus Thorn, zur Zeit unbekannten Aufenthalts, wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Thorn, den 15. März 1901.

Königliches Amtsgericht.

Standesamt Thorn.

Vom 13. bis einschl. 21. März d. Js. sind gemeldet:

Geburten.

1. T. dem Uhrmacher Ernst Nafilowski. 2. S. dem Arbeiter Vincent Donarski. 3. S. dem Ingenieur Karl Hube. 4. T. dem Schiffsbauer Konstantin Pawlowski. 5. T. dem Fleischer Oskar Hauptmann. 6. S. dem Kaufmann Otto Herrmann. 7. T. dem Maurergesellen Julius Rubin. 8. uneheliche Tochter. 9. S. dem Arbeiter Thomas Buntkowski. 10. unehel. Sohn. 11. S. dem Königl. Bausekretär Otto Zimpel. 12. S. dem Schuhmacher Anton Weiwer. 13. unehel. S. 14. S. dem Hauptzollamtsdiener Friedrich Schreiber. 15. S. dem Kassenboten August Koslowski. 16. S. dem Bauführer Robert Klein. 17. T. dem Schneider Marian Wojtaszewski. 18. T. dem Kasernen-Inspektor Johannes Kaminsky. 19. T. dem Arbeiter Christian Wölk. 20. T. dem Platzmeister Theodor Maciejewski. 21. unehel. Tochter. 22. T. dem Meier Emil Petersen.

Sterbefälle.

1. Arbeiter Feanz Grzywinski $56^3/_4$ Jahre. 2. Willy Priebe $2^1/_3$ Monat. 3. Georg Schuster $3^1/_2$ J. 4. Friseur Ferdinand Lipinski aus Lodz $42^3/_4$ J. 5. Elly Nafilowski 2 Std. 6. Johann Mazurkiewicz $9^1/_2$ Mon. 7. Schifferfrau Anna Lewandowski 42 J. 8. Kanonier Julius Hoffschulz $22^1/_4$ J. 9. Margarethe Ernst $24^1/_2$ J. 10. In der Weichsel aufgefundene Leiche eines unbekannten Mannes ca. 40 J. 11. Franziska Piasezki $4^1/_2$ Mon. 12. Leokadia Aniolowski 11 Mon. 13. Lucie Haak $1^1/_4$ J. 14. Margarethe Petersen 1 Tag.

Aufgebote.

1. Schlosser Otto Lindemann und Emma Eckert, beide Hannover. 2. Zimmermann Ernst Lange und Trina Ahrens, beide Lesum. 3. Arbeiter Bernhard Frede und Marie Tobelmann, beide Bremen. 4. Arbeiter Hermann Liepe und Anna Brockhus, beide Charlottenburg. 5. Etuisarbeiter Otto Stübing und Mathilde Bethge, beide Rathenow. 6. Arbeiter Friedrich Thatner und Marie Schulze, beide Teltow. 7. Feldwebel August Süppli im Inf.-Regt. 21 und Louise Joswig-Rhein. 8. Bahnführer August Mahnke und Ida Eda Eichstaedt geb. Zittlau-Gr.-Nessau. 9. Sergeant im Ulan.-Regt. von Schmidt Karl Roggatz und Emma Rettmanski. 10. Bäcker Emil Holtorff-Mocker und Hulda Standtke geb. Luedke. 11. Hauptzollamtsassistent Bruno Schumann und Marianna Nowatzki-Mocker. 12. Steinsetzergeselle Robert Brunk-Mocker und Gottliebe Pliska. 13. Stellmacher Paul Maßell-Gellensow und Wilhelmine Dietrich-Cunsow. 14. Fleischer Georg Wendler und Hedwig Teschke, beide Schlochau.

Eheschließungen.

1. Hoboist und Sergeant im Fuß-Art.-Regt. 15 Otto Keßler mit Hedwig Lüdtke-Kostbar. 2. Maler Hermann Jacobi mit Lucia Karnath.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von **Kartoffeln, Milch, Colonialwaaren und Fleisch** für die Küche des 1. Bataillons Fußartillerie-Regiments v. Linger (Ostpr.) Nr. 1 ist für die Zeit der Schießübung vom 29. April bis 25. Mai zu vergeben. Offerten sind an die unterzeichnete Küchen-Verwaltung **bis zum 1. April d. Js.** einzureichen.

Küchen-Verwaltung des 1. Batls. Fußartillerie-Regiments von Linger (Ostpr.) Nr. 1.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Auf Grund des Artikels 14 VI §§ 139 d Nr. 3 und 139 e Nr. 2 des Gesetzes betreffend die Abänderung der Gewerbe-Ordnung vom 30. Juni 1900 über die **Beschäftigung von Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern in offenen Verkaufsstellen,** sowie der ministeriellen Anweisung II C und D vom 24. August 1900 wird diesseits in Uebereinstimmung mit dem durch die hiesige Handelskammer herbeigeführten Beschluß der betreffenden Gewerbetreibenden, sowie in Uebereinstimmung mit dem Beschluß des Magistrats Folgendes bestimmt:

1. Ueber 9 Uhr Abends, jedoch bis spätestens 10 Uhr Abends, dürfen die Verkaufsstellen an den **fünf Wochentagen vor Ostern und Pfingsten** für den geschäftlichen Verkehr geöffnet sein; dieselben Tage werden auch zur **unbeschränkten** Beschäftigung des Geschäftspersonals gemäß § 139 d Nr. 3 freigegeben.
2. Zum Offenhalten der Verkaufsstellen für den geschäftlichen Verkehr bis spätestens 10 Uhr Abends werden hierdurch außerdem die sämmtlichen **Sonnabende** vom 1. Juni bis 28. September d. Js. freigegeben.

Thorn, den 19. März 1901.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Am Sonnabend, den 23. März cr., von Vormittags 10 Uhr ab sollen im **Oberkrug zu Pensau** nachstehende Holzsortimente öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden:

1. Guttau.

Jagen	99	25 Stück	eichen	Nutzenden mit 8,21 fm
„	„	2 rm	eichen	Kloben
„	„	9 „	eichen	Rundknüppel
„	„	66 „	kiefern	Reisig I.

II. Steinort.

Jagen	132	1 Stück	kiefern	Bauholz mit 0,91 fm
„	105	8 rm	kiefern	Stubben
„		2 „	„	Reisig I.
„	112	4 „	„	Kloben
„	122	6 „	„	Kloben
„	111	148 „	„	Stubben
„	126	64 „	„	Reisig II.
„	127	24 „	„	Reisig II.
„	128	59 „	„	Reisig II.
„	129	84 „	„	Reisig II.
„	105b	2 „	„	Kloben
„		1 „	„	Stubben
„	132b	1 „	„	Kloben
		1 „	„	Stubben
„	105a	118 „	„	Stubben
		11 „	„	Reisig I.

III. Barbarken und Ollek

nach Vorrath und Bedarf.

Thorn, den 15. März 1901.

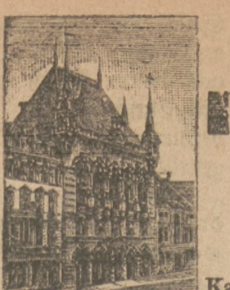
Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der **Wohnungswechsel** am 1. und der **Dienstbotenwechsel** am 15. April d. Js. stattfindet. Hierbei bringen wir die Polizei-Verordnung des Herrn Regierungs-Präsidenten zu Marienwerder vom 17. Dezember 1886 in Erinnerung, wonach jede Wohnungsänderung innerhalb 3 Tagen auf unserem Meldeamt gemeldet werden muß. Zuwiderhandlungen unterliegen einer Geldstrafe bis zu 30 Mark, im Unvermögensfalle verhältnißmäßiger Haft.

Thorn, den 2. März 1901.

Die Polizei-Verwaltung.



Artushof.

Donnerstag, den 28. März 1901:

II. Symphonie-Concert

ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments v. d. Marwitz (4. Pomm.) No. 61 unter Leitung ihres Stabshoboisten **G. Stork.**

Gut gewähltes Programm.

Anfang 8 Uhr.

Eintritt 1,25 Mk. — Stehplatz 75 Pfg.

NB. Die Sonntags-Concerte mit Ausnahme der Osterfeiertage fallen aus.

Sonntag, den 24. März 1901:

3. Volksunterhaltungs-Abend

im Saale des Victoriagartens:

Musikalische Vorträge, Deklamationen, Vorführung von Lichtbildern, darstellend eine Rheinreise.

Eintrittskarten zu 0,10 Mk., Familien (3 Personen) 0,20 Mk. im Vorverkauf bei Herrn Fleischermeister **Wakarecy, Culmer Vorstadt,** und Herrn **Max Gläser, Elisabethstraße, bis Sonntag, 12 Uhr Mittags,** die nicht verkauften an der Abendkasse.

Kinder unter 10 Jahren haben keinen Zutritt.

Kassenöffnung 6 Uhr. Beginn 7 Uhr. Schluß gegen 9 Uhr.

Futterrunkel-Rübensamen.

Gelbe und rothe Eckerndörfer,

westpreußische hochkeimfähige Dominialwaare, letzter Ernte von bewährten Züchtern offeriren billigst.

C. B. Dietrich & Sohn, Thorn.

Heu (Ernte 1900)

I. Schnitt, gesund, aus der Scheune, hat frei Thorn abzugeben.

H. Kiefer, Culmer Chaussee.



Gartengrundstück

(Villa Martha)

mit Stallungen **Mellinst. 8** a. Rothen Weg steht **zum Verkauf eventl. zu vermiethen.** Näheres **Schuhmacherstr. 1 p.**



Das Grundstück

Mellienstr. 112

ist zu verkaufen. Näheres daselbst, parterre, links.



Ein schönes

Gärtner-Grundstück,

Wasserleitung in Obst- und Gemüsegärten 20—30 Morgen groß, gute Wohn- und Wirthschaftsgebäude will ich unter günstigen Bedingungen verkaufen.

R. Heuer, Rudak, ganz nahe bei Thorn.

Ländliches Grundstück

b. Thorn, mit Wiesen, Gärten und mit einem vorzügl. **Torflager,** ist sofort zu verk. Off. bitte an die Exped. u. **J. M.**

Baustellen

sind in Mocker, Gartenstr., bei mäßiger Anzahlung zu verkaufen. Näheres bei **Wwe. Schütz,** Bornstraße 14.

Weinflaschen, Blumentöpfe, Meyers Conversations-Lexikon (ungeb.) Soschlet preiswerth zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition d. Zeitung.

Krank.-Fahrstuhl, birk. Schreibtisch mit Aufsatz zu verkaufen o. aeg. dunkl. zu tausch. **Alter Markt 27, III.**

Für Husten- u. Catarrhleidende

Kaiser's Brust-Caramellen

die sichere Wirkung ist durch 2650 notariell begl. Zeugnisse anerkannt.

Einzig dastehender Beweis für sichere Hilfe bei **Husten, Heiserkeit, Catarrh und Verschleimung.**

Packet 25 Pfg. bei:

P. Begdon in **Thorn,**

E. Krüger in **Mocker.**

Mech. Strumpfstrickerei

F. Winklewski,

Thorn, Gerstenstraße 6

empfiehlt sich zum Stricken und Anstricken von

Strümpfen.

Verein für Gesundheitspflege und Naturheilkunde.

Die auf gestern Abend anberaumte **Jahres-Versammlung** mußte wegen des herrschenden Unwetters, bei dem selbst die elektrische Straßenbahn den Betrieb eingestellt, ausfallen und ist auf **nächste Woche verlegt.**

Raths-Keller.

Heute Freitag u. Sonnabend:

Anstich von Elbinger



Bockbier

wozu ergebenst einladet

E. Harwart, Hoflieferant.

Werde ich Soldat?

und

Für welche Truppengattung bin ich tauglich?

Diese Fragen beschäftigen wohl alle jungen Leute, denen die Erfüllung der Militärpflicht bevorsteht. — Mit Hilfe der im Verlage von **Moritz Ruhl in Leipzig** erschienenen „Tabellar. Uebersicht der bei Feststellung der Tauglichkeit der Militärpflichtigen geltenden gesetzlichen Bestimmungen 2c.“ (Preis 50 Pf.) kann sich Jeder sofort darüber Auskunft verschaffen, denn dieselbe enthält in leichtverständlicher Weise genaue Angaben sowohl hinsichtlich der für die Diensttauglichkeit im Allgemeinen geltenden Vorschriften, als auch die für jede einzelne Truppengattung noch speziell zu erfüllenden Bedingungen.

Vorräthig ist obiges Werkchen bei:

Walter Lambeck

Buchhandlung.

Engelswerk

C. W. Engels

in **Foche** bei Solingen-K.

Grösste Stahlwaarenfabrik mit Versand nur an Private.



Preisliste (4000 Nrn.) umsonst u. franko.

R. Sultz, Malermeister,

Brückenstraße 14

empfiehlt sich zur persönlichen Ausführung aller in das Malerfach treffenden Arbeiten und bittet um Aufträge.

Reelle Arbeit. Billigste Preise.

Sensationellen Erfolg

erzielt allabendlich das brillante

Spezialitäten-Ensemble im Schützenhaus.

Stadtgespräch bilden die unerreichten 5 Princivalys.

Billet-Vorverkauf zu ermäßigten Preisen in den Cigarrenhandlungen der Herren **F. Duszynski** und **O. Herrmann:** Sperrsitz 75 Pf., Saalplatz 50 Pf.

Israelitischer Frauenverein.

Dienstag, den 26. d. Mts.,

$8^1/_2$ Uhr Abends

findet in den **Sälen des Artushofes** das

Stiftungsfest

statt.

Eintrittskarten zum Preise von **50 Pf.** pro Person und Familienkarten für 5 Personen à **2 Mk.** werden in der Cigarrenhandlung des Herrn **Louis Wollenberg** ausgegeben.

Thorn, den 21. März 1901.

Der Vorstand.

Schönes fettes Fleisch

die Roßschlächterei **Mauerstr. 70.**

Vergeßt

bei dem plötzlichen starken

Schneefall

nicht die Vögel und das Wild zu füttern, sonst gehen viele Thiere ein.

Der Thierschutz-Verein.

Die erste Etage,

Brückenstraße 18, ist zu vermiethen.

Kirchliche Nachrichten.

Am Sonntag, Judica, den 24. März 1901.

Altstädt. evang. Kirche.

Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
(Einsegnung der Konfirmanden.)
Nachher Beichte und Abendmahl: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Kollekte zur Bekleidung armer Konfirmanden.

Neustädt. evang. Kirche.

Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Einsegnung.
Herr Superintendent Waubke.
Beichte und Abendmahl fällt aus.
Nachmittag 5 Uhr: Missionsgottesdienst.
Herr Pfarrer Heuer.

Garnisonkirche.

Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Dr. Greeven.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Dr. Greeven.

Evang. luth. Kirche.

Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Gottesdienst ohne Abendmahl
Herr Superintendent Rehm.

Reformirte Gemeinde zu Thorn.

Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst in der Aula des Königl. Gymnasiums.
Herr Prediger Arndt.

Baptisten-Kirche, Heppnerstr.

Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Gottesdienst.
Nachmittags 4 Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Liebig-Inowrazlaw.

Mädchenschule Mocker.

Vormittags $9^1/_2$ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Heuer.
Dann Beichte und Abendmahl.
Nachher Besprechung mit den Konfirmirten.

Evang. luth. Kirche in Mocker.

Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pastor Meyer.

Evang. Gemeinschaft, Mocker,
Bergstraße 23.

Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Nachmittags 4 Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Bitterolf-Bromberg.

Evang. Kirche zu Podgorz.

Vorm. $^1/_2$ 10 Uhr: Beichte, 10 Uhr: Gottesdienst, dann Abendmahl

Evang. Schule zu Czernewitz.

Nachm. 3 Uhr: Gottesdienst.

Evang. Gemeinde zu Grabowitz.

Vorm. 10 Uhr. Gottesdienst in Schillno.
Vorm. $11^1/_2$ Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Pfarrer Ullmann.
Kollekte für die kirchlichen Bedürfnisse der Gemeinde.

Der heutigen Nummer liegt ein Prospekt der **Samenhandlung**

B. Hozakowski

bei, worauf wir besonders aufmerksam machen.

Die Expedition.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.